

Aktuelle Notizen

Hohe Auszeichnung: Bayerischen Verdienstorden für Prof. Magel

Ministerpräsident Dr. *Edmund Stoiber* überreichte am Mittwoch, 11. Juli 2007, im Antiquarium der Münchner Residenz im Rahmen einer Feierstunde den Bayerischen Verdienstorden an Univ.-Prof. Dr.-Ing. *Holger Magel*. Stoiber: »50 Jahre Bayerischer Verdienstorden sind ein einmaliges Symbol für herausragendes bürgerschaftliches Engagement und unterstreichen die Eigenstaatlichkeit Bayerns mit seiner einzigartigen Tradition und Geschichte. Der Bayerische Verdienstorden ist ein besonderes Zeichen der Anerkennung für alle, die sich weit über das normale Maß hinaus für ihre Mitmenschen und für den Freistaat engagiert haben. Jede Trägerin und jeder Träger hat sich um unsere Heimat und unser Gemeinwesen verdient gemacht. Ohne sie wäre unser Land ärmer.«



Quelle: Foto:Firsching

Der Bayerische Verdienstorden ist durch das Gesetz über den Bayerischen Verdienstorden vom 11. Juni 1957 geschaffen worden. Er wird »als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das Bayerische Volk« verliehen. Nun gibt es 1831 lebende Träger des Bayerischen Verdienstordens. Eine Besonderheit der höchsten bayerischen Auszeichnung ist, dass die Zahl der lebenden Träger auf 2 000 begrenzt ist. Prof. Magel ist seit 26 Jahren der erste Geodät in Bayern, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Zuvor war es im Jahre 1981 DDr. *Wilhelm Abb.*

Prof. Magel zum Ehren-Vorsitzenden der FIG gewählt

Die General Assembly (Vollversammlung der Mitglieder) der FIG (Fédération Internationale des Géomètres) hat Univ.-Prof. Dr.-Ing. *Holger Magel* am 13. Mai 2007 in Hongkong zum Ehren-Vorsitzenden der FIG gewählt. Die Ehrung erfolgte auf Grund der außerordentlichen Erfolge in seiner Amtszeit als FIG-Präsident 2003 – 2006.

Verleihung des Förderpreises Geoinformatik des Runder Tisch GIS e.V.

Am 14. März 2007 wurde anlässlich des 12. Münchner Fortbildungsseminars Geoinformationssysteme der Förderpreis Geoinformatik des Runder Tisch GIS e.V. feierlich im Audimax der Technischen Universität verliehen. Mit dem Förderpreis Geoinformatik des Runder Tisch GIS e.V. an der TU München werden jährlich drei herausragende Dissertationen, Diplom- oder Masterarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum ausgezeichnet, die im Umfeld der Geoinformatik angesiedelt sind.

22 Absolventen/innen und Nachwuchswissenschaftler/innen haben sich in diesem Jahr für die Preisvergabe beworben. Die Arbeiten waren zum überwiegenden Teil in den Bereichen der Geographie und Geoinformatik angesiedelt, aber auch in der Geologie, der Kartographie und des Bauingenieurwesens. Erfreulicherweise wurden Arbeiten aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Österreich eingereicht.

Der Gutachterausschuss bestehend aus den Professoren *Bartelme* (Graz), *Koch* (Salzburg), *Lothar* (München) und *Teege* (München) attestierte allen Teilnehmern hervorragende Leistungen und entschied, 2007 vier Preise zu verleihen.

Herr Prof. Andreas Koch, Vorstandsmitglied des Runder Tisch GIS e.V. und Mitglied des vierköpfigen Gutachterausschusses, löfnete am Ende des ersten Tages des Fortbildungsseminars, das bis zuletzt gut gehütete Geheimnis und überreichte den Gewinnern die Urkunden und Geldpreise.



Preisträger 2007 (v. l. n. r.): Herr *Sascha Tönnies*, Herr Dr. *Alexander Herzig*, Herr Dr. *Christian Kiehle*, Frau *Anette Breu*

Die beiden ersten Preise gingen an Herrn Dr. *Christian Kiehle* für seine Arbeit »Entwicklung einer Geodateninfrastruktur zur regelbasierten Ableitung von Geoinformation aus distributiven Datenbeständen« (RWTH Aachen) und Frau Dipl. *Geogr. Anette Breu* für ihre Arbeit »Aufbau eines grenzübergreifenden GIS in der Bodenseeregion« (Ludwig-Maximilians-Universität, München).

Die beiden zweiten Preise erhielten Herr Dr. *Alexander Herzig* für seine Arbeit »Entwicklung eines GIS-basierten Entscheidungsunterstützungssystems als Werkzeug nachhaltiger Landnutzungsplanung« (Christian-Albrechts-Universität, Kiel) und Herr MSc *Sascha Tönnies* für seine Arbeit »Zielführung in der Fahrzeug-Navigation mittels Mixed Reality« (Leibniz Universität Hannover). Bei allen Preisen wurde jeweils eine Arbeit mit technischem und eine mit anwendungsorientiertem Inhalt gewürdigt.

Nach der Preisverleihung präsentierten die strahlenden Preisträger in einem Kurzvortrag ihre Arbeiten.

Alle angereisten Förderpreisteilnehmer hatten während des dreitägigen Seminars die Gelegenheit, ihre Arbeiten in einer Posterausstellung zu präsentieren. Dieses Angebot wurde sowohl von den Förderpreisteilnehmern als auch den Teilnehmern des Fortbildungsseminars sehr positiv bewertet.

Interessenten können sich den 30. Oktober 2007 als Termin für die Einreichung zum Förderpreis Geoinformatik 2008 bereits jetzt vormerken. Nähere Informationen können auf der Homepage des Runder Tisch GIS e.V. nachgelesen werden unter <http://www.rundertischgis.de>.

Ländliche Entwicklung in China – Bayern liefert Wissen

Wissen aus dem Freistaat ist auch in China gefragt: Nach bayerischem Vorbild wurde in der Gemeinde Nan Zhang Lou in der Provinz Shandong bereits in den 90er Jahren eine Flurneuordnung und eine Dorferneuerung durchgeführt. »Dieses Projekt hat unsere Verwaltung für Ländliche Entwicklung unterstützt. Inzwischen ist es Vorbild für ganz China«, erklärte Landwirtschaftsminister *Josef Miller* bei der Eröffnung der Konferenz »Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume in Bayern und Shandong« am 11. Juli 2007 in München. Auch in China wisse man längst: »Wer den ländlichen Raum vernachlässigt, schadet der Zukunft des ganzen Landes – auch den Städten.«

Die Zusammenarbeit im Bereich der Ländlichen Entwicklung ist auch ein wesentlicher Bestandteil der inzwischen 20-jährigen Freundschaft zwischen dem Freistaat und der chinesischen Provinz Shandong, der ältesten außereuropäischen Partnerschaft Bayerns. Die guten Kontakte zu Bayern und die hohe Wertschätzung der ländlichen Räume im Freistaat haben mit dazu beigetragen, dass 1998 in Peking ein Ministerium für Land und Ressourcen eingerichtet wurde. Das neue Bildungs- und Forschungszentrum für Flurneuordnung und Landentwicklung (BFL) in Qingzhou entstand laut Miller konkret nach dem Vorbild der drei bayerischen Schulen für Dorf- und Landentwicklung. Die Zusammenarbeit zwischen Bayern und China wird weiter vertieft durch die Ausbildung von Studenten im Master Studiengang »Land Management and Land Tenure« der TU München und beim aktuellen Landentwicklungsprojekt Zitong im Gebiet der Stadt Chongqing.

Bei der Konferenz, die noch bis 13. Juli dauert, treffen sich 160 Experten aus Politik, Verwaltung, Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft zum fachlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Die Tagung trägt dazu bei, bisherige Arbeitsbeziehungen zu festigen sowie die zukünftige Zusammenarbeit gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ehrenteller für scheidenden Präsidenten Richter Porzelt neuer Chef des Amts für Ländliche Entwicklung

Mit dem Ehrenteller des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 5. Juli 2007 in Würzburg den langjährigen Leiter des Amts für Ländliche Entwicklung (ALE) Unterfranken, Präsident *Rolf Richter*, in den Ruhestand verabschiedet. Mit großem Engagement und anerkannter Fach- und Führungskompetenz habe der 65-jährige Diplomingenieur für Vermessungswesen die Behörde 22 Jahre lang geleitet, sagte der Minister in seiner Laudatio. Richter habe über ein Vierteljahrhundert seine Kraft und Kreativität für die Landentwicklung in Unterfranken eingesetzt.

Richter studierte von 1963 bis 1968 Vermessungswesen in München. Nach der Referendarzeit begann er 1971 seine berufliche Laufbahn an der damaligen Flurbereinigungsdirektion München. Er wechselte 1977 an das Landwirtschaftsministerium und war dort im Referat Finanzierung und Ausbau. 1982 wurde er zum ständigen Vertreter des Präsidenten der Flurbereinigungsdirektion Würzburg und ab 1. Mai 1985 zum Leiter der damaligen Flurbereinigungsdirektion Würzburg bestellt. Seit 1. November 1985 war er Präsident des heutigen Amts für Ländliche Entwicklung Unterfranken.

Seine Nachfolge tritt Leitender Baudirektor *Ottmar Porzelt* an. Der 52-jährige Diplomingenieur studierte Vermessung in München. Seine berufliche Laufbahn begann er vor 24 Jahren an der damaligen Flurbereinigungsdirektion in Würzburg. Dort war er nach einer mehrjährigen Tätigkeit am Ministerium in München seit 1999 Stellvertreter des Präsidenten. Zuletzt leitete Porzelt die Abteilung »Zentrale Dienste«.

VI. Europäischer Dorferneuerungskongress in Polen im Mai 2007 Gastfreundschaft in Kamień Śląski (Groß Stein), Gemeinde Gogolin

Gemeinsam mit dem Marschallamt (Landesregierung) der Woiwodschaft Opole (Opeln) organisierte die Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung den VI. Europäischen Dorferneuerungskongress in Kamień Śląski, einem Dorf in der Gemeinde Gogolin im Powiat Krapkowice (Landkreis Krappitz) vom 23. bis 26. Mai 2007.

Die Woiwodschaft Opeln, in der Hauptsache das ehemalige Oberschlesien, feierte gleichzeitig das 10-jährige Bestehen ihres Dorferneuerungsprogramms. Man erinnert sich, dass früher im Osten Oberschlesiens beide Sprachen, Deutsch und Polnisch sowie das sogenannte Wasserpolnisch gesprochen wurden. Diesem Umstand ist zu verdanken, dass nach dem 2. Weltkrieg die Bevölkerungsstruktur größtenteils erhalten blieb, da die Angehörigen der verschiedenen Sprachgruppen, auch die der deutschen, weitgehend ansässig blieben. Mit der Folge, dass dort heute die größte deutsche Minderheit in Polen

lebt. Während die Niederschlesier ihre Heimat verlassen mussten, in der die Bevölkerung aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten angesiedelt wurde.

So weckten denn die in reinem Deutsch gehaltenen Grußworte des Bischofs von Opole, *Albert Nossol*, bei den deutschen Kongressteilnehmern mit schlesischen Eltern gleich heimatliche Gefühle. Seine Exzellenz sprach voll Stolz über die Menschen in seiner Diözese und lobte seine Heimat als ein »Land der denkenden Herzen und des liebenden Verstandes.«

Oppeln in Polen führend

Für den Besucher aus Deutschland war in der Tat nicht zu übersehen, dass die homogene Bevölkerungsstruktur und die heimatlich verbundenen Menschen in Oppeln selbstbewusst eine große Eigeninitiative, Verantwortungsbereitschaft und Kreativität entwickeln. Das drückt sich zum Beispiel dadurch aus, dass Oppeln als erste Woiwodschaft vor zehn Jahren ein Dorferneuerungsprogramm einführte. Auslöser war der Besuch des heutigen Vizemarschalls *Ryszard Wilczinsky* im Landtag des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, mit dem das Land Oppeln eine Partnerschaft verbindet. Bei diesem Besuch lernte er die dortige Dorferneuerung kennen, und einschließlich der Erfahrungen der Niederösterreichischen Dorferneuerungsbewegung gelang es ihm im Jahr 1997, dass der Oppelner *Sejmik* (Landesparlament) ein Dorferneuerungsprogramm ins Leben rief. Damit ist Oppeln in der polnischen Dorferneuerung führend und beispielgebend für alle anderen Woiwodschaften.

Bürgergesellschaft im Mittelpunkt

Bei den ersten Begegnungen in Deutschland und Österreich fielen *Wilczinsky* folgende Inhalte und Methoden der dortigen Programme besonders auf:

- Die engagierten und verantwortungsbewussten Dorfgemeinschaften. Er nannte sie wohl in wörtlicher Übersetzung »Graswurzelbewegung« (Bottom up)
- Die nachhaltige Nutzung der örtlichen Ressourcen bei der Umsetzung von Projekten
- Die Leitbildentwicklung in Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Kommune und Planern
- Die gepflegte Subsidiarität seitens des Staates und der Kommunen
- Die fachliche Beratung in den verschiedenen Bereichen und
- Die regionale Ausrichtung der Zielvorstellungen

Sie bildeten für ihn den Leitfaden für die Dorferneuerung in Oppeln. Wie *Wilczinsky* in seinem Einführungsvortrag weiter betonte, war für ihn die Belebung der Dorfgemeinschaft die Schlüsselfrage am Beginn des Oppelner Dorferneuerungsprogramms schlechthin. Denn wie Pfarrer Johann Reiter aus Leuchtenberg, LKr. Neustadt a. d. Waldnaab (Europäischer Dorferneuerungspreis »für beispielhafte Leistungen« 1990) einmal verkündete, »Der Mensch muss im Mittelpunkt unseres Handelns stehen, nicht die Fassade«, so hat der Vizemarschall auch erkannt, dass die Dorferneuerung zuerst die Menschen und die Dorfgemeinschaft fördern muss, bevor die harten Faktoren verbessert werden können. So entwickelte sich das ursprüngliche Programm ab 1995 als Form der Leitbildarbeit, als

Gemeinwesensarbeit. Finanzielle Fragen spielten keine Rolle, weil es noch keine Fördermittel des Staates gab. Das Programm bestand in einem Bildungsangebot, einem vereinfachten Anmeldeverfahren, der Gründung von Aktionsgruppen mit einem Koordinator, der ihre Vorstellungen mit den Projekten der Gemeinde abstimmte. Kommunen und Bevölkerung investierten mit Geld und in der Hauptsache durch Eigenleistung.

Aus den »Kinderschuh« zum staatlichen Programm

1997 gelang es, den Gedanken der Dorferneuerung aus dem Bereich einzelner Gemeinden auf die Ebene der Woiwodschaft zu heben. Im Jahr 2001 trat Oppeln als erste Region Polens der Europäischen ARGE bei. Auf die beiden Polnischen Dorferneuerungskongressen im April und Mai 2002 folgte auf Landesebene ein Förderprogramm u. a. für die Dorferneuerung. Weitere Landesprogramme blieben leider aus. Mit ihnen hätten Projekte mit Rücksicht auf regionale Eigenarten realisiert werden können. Wilczinsky befürchtet nun, dass die Fördergrundsätze der EU die Entwicklung regionaler Programme hemmen, die im Wesentlichen die regionsspezifischen Probleme berücksichtigen, die anfangs die mit der Bevölkerung eingeleiteten Entwicklungsprozesse gefördert hätten.

Dorferneuerung in Kamień Śląski und Kamionek

Stolz präsentierten Bürgermeister *Joachim Wojtala* und *Krzysztof Reinert* bei einer Rundfahrt die Dorferneuerung in der Gemeinde Gogolin. Die Dorfgemeinschaft von Groß Stein zum Beispiel war frühzeitig aktiv. Sie hat als Erste in Gogolin im Jahr 2000 an dem Oppelner Programm »Dorferneuerung« teilgenommen und hat bereits zwei Dorferneuerungspreise auf Landes- und Europaebene errungen. Zu dieser Zeit bestand im Ort bereits die Begegnungsstätte der »Sozial-kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien«.

Getreu der Idee des Programms hatte die Dorfbevölkerung Strategien für die Entwicklung ihres Gemeinwesens erarbeitet. Sie stellten die Grundsätze für die Umsetzung von Projekten in den darauf folgenden Jahren dar. Die Ortsmitte wurde als Begegnungsstätte der Bevölkerung und Visitenkarte für Besucher neu gestaltet, der vorhandene Teich saniert, Freiflächen zwischen Teich, Kirche und privaten Anwesen begrünt. Dem Besucher fiel auf, dass sich die Mehrzahl der privaten Gebäude in einem gut gepflegten Zustand präsentierten.

Die Dorfgemeinschaft Klein Stein (Kamionek) ist ebenfalls dabei, ihren Dorfmittelpunkt neu zu gestalten. Einer Sage nach hatte erst nach einer Wallfahrt eine dringend benötigte Wasserquelle in dem Ort zu sprudeln begonnen, die auch als Viehtränke genutzt wurde. Sie wurde nun zu einem Dorfweiher umgebaut und dient der Bevölkerung als Treffpunkt zur Kommunikation. Wie die Ortssprecherin versicherte, konnte die Dorfgemeinschaft vor Beginn der Dorferneuerung ihre Ideen erfolgreich in die Planungen einbringen.

Abschließend präsentierte der Bürgermeister das Seniorenheim St. Barbara, in dem ältere Menschen von einheimischem Personal betreut werden. Caritas, Gemeinde und

Krankenkassen sind an der Finanzierung des Projektes beteiligt – ein vorbildlicher Beitrag zum Problem der demografischen Entwicklung.

Expertenforum beim Erfahrungsaustausch

Im theoretischen Teil des Kongresses behandelten Experten aus Österreich, Luxemburg, Polen, Deutschland, der Slowakei und der Tschechischen Republik Themen zum ländlichen Raum.

Die 250 Teilnehmer stimmten unter dem Eindruck der Referate, Diskussionen, Exkursionen und Ausstellungen überein, dass die Vielfalt an naturräumlichen, kulturellen, historischen, strukturellen und wirtschaftlichen Bedingungen in den ländlichen Räumen Europas kein Ost-West-Phänomen, sondern schon innerhalb der einzelnen Länder und Regionen festzustellen ist. So gesehen kann es kein Patentrezept für eine erfolgreiche Entwicklung der unterschiedlichen ländlichen Räume geben, muss die Dorferneuerung für jeden Ort ein »eigener Maßanzug« bedeuten, wie *Theres Friewald-Hofbauer* von der ARGE feststellte.

Und doch gibt es Allgemeingültiges. Etwa das endogene Potenzial, das es wahrzunehmen, die Besonderheiten, die es zu erkennen, zu schätzen, zu lernen und zu nutzen gilt.

Wesentliche Leitlinien jedes Entwicklungsprozesses müssen ganzheitlich und nachhaltig sein, somit als ökologische, ökonomische, kulturelle und soziale Maßnahme verstanden werden. Nicht nebeneinander, sondern aufeinander abgestimmt und miteinander verwoben. Menschen bleiben und kommen nur, wenn sie Arbeit und finanzielles Auskommen finden. Gleichzeitig wollen sie einen Lebensraum finden, der seine ursprünglichen Qualitäten, vor allem die Naturnähe, soziale und soziokulturelle Kompetenz ausspielen kann. Die ökologischen Herausforderungen von heute können sich als Chance für den ländlichen Raum von morgen erweisen. Auf die Frage der Energieversorgung der Zukunft hat das Land mit nachwachsenden Rohstoffen die richtige Antwort parat. Und im sozialen Sektor könnte der demografische Wandel den Dörfern in die Hand spielen, wenn es gelingt, sich als Lebensraum zu präsentieren, der dafür geschaffen ist, die Bedürfnisse älterer Menschen zu befriedigen. Sie sind neben Familien mit Kindern genau jene Bevölkerungsgruppe, die die Vorteile des Landlebens zu würdigen wissen. Voraussetzung dafür freilich ist, dass die geänderten Realitäten akzeptiert werden, dass Strukturen geschaffen werden, die Frauenbeschäftigung ermöglichen und Kinder- sowie Seniorenbetreuung gewährleisten, was wiederum neue Berufsfelder und Einkommensquellen erschließt.

Eine weitere Erkenntnis war, dass das Dorf nicht zum Lebensraum der Zukurzgekommenen degeneriert. Es soll auch attraktiv für Neubürger sein. Es soll Zugezogene und ein gewisses Maß an Heterogenität vertragen.

Es hat sich auch wieder bestätigt, dass Dorferneuerung sowohl die politischen Rahmenbedingungen (top down) als auch die »Graswurzelbewegung«, sprich Bürgerpartizipation (bottom up), braucht. Eine Beteiligung, die freilich auch zugelassen werden muss, idealerweise in kreativen Milieus. Eine Beteiligung, zu der die Bevölkerung aber auch

befähigt sein muss, was Investitionen in deren Bildung voraussetzt. Eine Geldanlage, die jedenfalls reiche Zinsen trägt. Zinsen, die dringend benötigt werden. Denn die Zukunft ist kein Geschenk. Insbesondere nicht für die ländlichen Räume – angesichts der Globalisierung, Europäischer Einigung und noch längst nicht abgeschlossener Transformationsprozesse im Osten – wie der Vorsitzende der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung, *Erwin Pröll*, es auszudrücken pflegt.

Der Zukunftsgewinn bleibt dann eine reale Option mit Aussicht auf Erfolg, wenn es gelingt,

- immer wieder geografische, räumliche, mentale und ideologische Grenzen zu überschreiten
- flexibel genug für eine Erneuerung der Erneuerung zu sein
- Synergien zwischen Stadt und Land zu nutzen
- den Blick über den Zaun zu wagen, Erfahrungen auszutauschen, Netzwerke zu knüpfen und
- den Mut zum Träumen mit der Kraft zum Handeln zu paaren.

Kamień Śląski (Groß Stein) – ein Ort zum Genießen

Das Rahmenprogramm ließ den Teilnehmern genügend Gelegenheit, das Umfeld der Tagungsstätte kennen zu lernen. Kamien Slaski (Groß Stein) zählt 1 400 Einwohner und beherbergt ein Schloss, eine Wallfahrtsstätte, ein wissenschaftliches Konferenzzentrum der Theologischen Fakultät der Universität Oppeln und ein Rehabilitations-, Erholungs- und das Fremdenverkehrszentrum »Sebastianeum Silesiacum«.

Das Schloss wurde um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts an der Stelle einer früheren slawischen Burg gebaut und befand sich seitdem bis 1945 im Besitz der Familien von *Larisch* und *Strachwitz*. Es wurde von den Sowjets geplündert und für militärische Zwecke genutzt und später weitgehend zerstört. Nach der politischen Wende 1989 übernahm auf Vorschlag der Landesregierung der Woiwodschaft das Oppelner Bistum die Liegenschaften. Dank großzügiger Spenden und Aktivitäten der Menschen vor Ort, aber auch durch Zuwendungen von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, entstanden die Gebäude in alter Pracht.

Das Schloss beherbergt ein Sanktuarium und gilt als Geburtsort des Hl. *Hyazinth*, der seligen *Bronislawa* und des seligen *Ceslaus*. Deshalb entwickelte es sich wieder zu einem Wallfahrtsort und wird von Jahr zu Jahr von immer mehr Pilgern besucht.

Das »Sebastianeum Silesiacum« pflegt eine Partnerschaft mit Schongau im Allgäu. In dem Rehabilitationszentrum werden Anwendungen nach *Sebastian Kneipp* angeboten. In seinem großen Innenhof, der sich nur zum Schloss hin öffnet, konnten die Teilnehmer des Dorferneuerungskongresses ein abendliches Konzert der Oppelner Philharmoniker genießen.

Die Woiwodschaft Oppeln mit ihrer bewegten europäischen Geschichte – ein lohnenswertes Ziel für Menschen mit wenig Drang nach Massenkonsum, aber auf der Suche nach den traditionellen mitteleuropäischen Werten.

Fazit

Die Erkenntnisse des Kongresses bestätigen die Praxis und jahrzehntelange Erfahrung der Dorferneuerung in Bayern. Wir sind mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Bevölkerung, der Kommune und den Partnern aus den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen ebenso vorbildlich wie die Schulen der Dorf- und Landentwicklung mit ihren Bildungsangeboten für alle Partner im ländlichen Raum.

Die Erfahrungen aus unseren Kommunalen Allianzen bildeten die Grundlage für die integrierte ländliche Entwicklung in Deutschland. Wir dürfen uns nicht mit dem Erreichten zufrieden geben. Auch andere Länder und Regionen praktizieren bereits grenzübergreifende Zusammenarbeit. Lernen können wir offensichtlich von den osteuropäischen Nachbarn über Projekte im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in Verbindung mit Arbeitsplätzen vor Ort im ländlichen Raum wie im oberschlesischen Kleinstein (Kamionek).

Gerade das polnische Dorferneuerungsprogramm erinnert uns eindringlich an *Leopold Kohrs* Leitsatz: »Das Dorf ist eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält«!

Bisweilen entsteht der Eindruck, dass er in Bayern in Vergessenheit gerät. Die Aktualität des Klimaschutzes drängt zudem ein Beispiel anhand regenerativer Energien auf. Kleine Anlagen, von der Dorfgemeinschaft und der Kommune getragen, garantieren die eigene Wertschöpfung der bäuerlichen Betriebe und ersparen ihnen die Abhängigkeit als untergeordnete Lieferanten. Sie brauchen mehr Unterstützung.

Mut zum Träumen und Kraft zum Handeln und Erneuerung der Erneuerung ist angesagt.

Peter Czommer, Regensburg

Dorferneuerung gefragt wie nie zuvor Heuer 55 Millionen Euro an Fördermitteln

Für die Dorferneuerung in Bayern stehen in diesem Jahr über 55 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung. Das teilte Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am Mittwoch, 27. Juni 2007, bei seinem Bericht zur Situation der Dorferneuerung im Landwirtschaftsausschuss des Bayerischen Landtags in München mit. »Die Dorferneuerung ist und bleibt das Herzstück bayerischer Politik für den ländlichen Raum«, sagte der Minister. Von den Fördergeldern profitieren im Freistaat derzeit 660 Gemeinden mit 2 225 Orten und rund 575 000 Einwohnern. Insgesamt laufen bayernweit 1 082 Verfahren, von 595 Gemeinden liegen Anträge vor. Gefördert werden die Maßnahmen in Abhängigkeit

von der Finanzkraft der Gemeinden mit bis zu 60 Prozent, in Hochfranken und in den Landkreisen an der Grenze zu Tschechien bei besonders bedeutenden Maßnahmen bis zu 80 Prozent. Die Gesamtinvestitionen aller anhängigen Dorferneuerungsverfahren bezifferte der Minister auf rund 2,1 Milliarden Euro.

»Dieses umfangreiche und nachhaltige Investitionsprogramm für die ländlichen Regionen bietet unseren Gemeinden, Bürgern, Landwirten und der Wirtschaft eine zukunftsorientierte Hilfe zur Selbsthilfe an«, so Miller. Um die Dörfer fit für die Zukunft zu machen, ist es nach den Worten des Ministers notwendig, alle Aspekte ihrer Entwicklung zu beachten: Die Grundlage der Dorferneuerung ist laut Miller ein in die Zukunft gerichtetes, schlüssiges und ganzheitliches Dorfentwicklungskonzept. Erarbeitet wird es in Zusammenarbeit von Gemeinde und Amt für Ländliche Entwicklung mit den Bürgern. »Die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger ist und bleibt ein Markenzeichen und ein Erfolgsfaktor der Dorferneuerung«, betonte der Minister.

Wie Miller ankündigte, soll künftig bei den Verfahren noch mehr Gewicht auf wirtschaftliche Impulse und den Aspekt des Klimaschutzes gelegt werden. »Wir wollen damit die regionalen Kreisläufe beleben, aber auch die Wertschöpfung und Nahversorgung erhöhen«, so der Minister. Ein wichtiges Anliegen seien ihm dabei die ökologischen und klimatischen Zielsetzungen. Unter dem Motto »Klimafreundliches Dorf« sollen eine zeitgemäße Energieversorgung angestrebt und die Energie-Effizienz verbessert werden. Ansätze dazu bestehen laut Miller bereits in den Konzepten und Maßnahmen für die zeitgemäße Energieversorgung der Dörfer, die Verbesserung der Energieeffizienz sowie die energetische Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands. Auch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe auf den Dörfern will der Minister damit weiter voranbringen.

Einen besonderen Schwerpunkt legt er auf die Innenentwicklung der Dörfer. Das hat mehrere Vorteile: »Damit sparen wir wertvolle, bisher unbebaute Flächen – reduzieren also den Flächenverbrauch – und wir halten die Dorfkerne attraktiv«, so der Minister. Das von ihm im vergangenen Jahr aufgelegte Aktionsprogramm »Dorf Vital« trägt diesem Anliegen in besonderer Weise Rechnung.

»Ländliche Kultur sichert Lebensqualität« Miller eröffnete die 9. Bayerischen Tage der Dorfkultur

Mit über 100 Veranstaltungen begehen die zehn unterfränkischen Kommunen Eltmann, Zeil am Main, Breitbrunn, Ebelsbach, Kirchlauter, Stettfeld, Knetzgau, Oberaurach, Raehenebrach und Sand am Main die 9. Bayerische Tage der Dorfkultur. Im Rahmen von Konzerten, Tanz- und Theateraufführungen sowie Ausstellungen und Führungen präsentieren sie bis Sonntag, 17. Juni, und auf den anschließenden Unterfränkischen Be-

zirkstagen bis Sonntag, 24. Juni, die ganze Bandbreite, die kulturelles Leben auf dem Land zu bieten hat. »Sie stellen damit überaus gekonnt unter Beweis, wie man die verschiedenen Lebensbereiche aktiv und bewusst gestalten kann. So wird das Dorf zur Heimat«, sagte Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am Freitag, 15. Juni 2007, bei der Eröffnung in Eltmann, Lkr. Haßberge.

Mit Flurneuordnung und Dorferneuerung steht das Landwirtschaftsministerium den Dörfern bei ihrer Entwicklung zur Seite und stärkt damit den ländlichen Raum insgesamt. Jährlich werden in ganz Bayern in Projekte der Ländlichen Entwicklung rund 185 Millionen Euro investiert, auf Unterfranken entfallen davon rund 27,8 Millionen. Aber es lohnt sich: »Jeder Euro in der Ländlichen Entwicklung löst Investitionen in Höhe von sieben Euro aus«, sagte der Minister. Derzeit laufen bayernweit in über 1 000 Gemeinden mit rund 4 600 Ortschaften knapp 1 900 Projekte der Ländlichen Entwicklung, in Unterfranken sind es 314 Projekte in 169 Gemeinden – mit starkem Engagement und großer Eigenbeteiligung aller Bürgerinnen und Bürger, denn: »Wir brauchen Dörfer, in denen man sich noch gegenseitig kennt und sich füreinander interessiert.«

Informationen zum Programm der 9. Bayerischen Tagen der Dorfkultur und den Unterfränkischen Kulturtagen sind unter im Internet unter der Adresse www.dorfkultur-tage.de zu finden.

ASEAN Boundary Study Tour macht Station in Bayern

In der Absicht ihre Grenzprobleme einvernehmlich und friedlich zu lösen, haben sich 18 hochrangige Vertreter von Außenministerien, Militär, Landesvermessungsämtern und Universitäten aus Thailand, Kambodscha, Vietnam, Laos, Myanmar, Indonesien und Brunei in der Zeit von 20. bis 29. Juni 2007 nach Europa begeben, um sich hier über die Arbeitsweise an den Staatsgrenzen zu informieren (ASEAN = Association of South East Asian Nations).

Die Delegation wurde von »Euroboundaries« unter der Obhut von Hofrat a. D. *Heinz König* (BEV Wien) von der Schweiz bis an die österreichisch-ungarische Grenze begleitet. Am 25. und 26. Juni 2007 traf sie an der deutsch-österreichischen Grenze im Allgäu bzw. im Raum Salzburg ein. Am Fellhorngrat, wo derzeit die Instandhaltungsarbeiten durch einen Messtrupp des LVG durchgeführt werden, ließen es sich einige TeilnehmerInnen nicht nehmen und legten selbst Hand an beim Aufrichten der Grenzsteine.



Die Initiative der Reise ging von Thailand aus. In einer Erklärung des Royal Thai Survey Department heißt es u. a.:

»In the future, we will still keep working until we have clear boundary lines. Thailand has strong attempt like every worldwide nations to make this world become peaceful. Salient or clear boundary line is one of the vital factors in making the above attempt become possible.«



Vertraglich geregelte und urkundlich gesicherte Grenzen gegenüber den Nachbarstaaten sind eine der Grundvoraussetzungen für gutnachbarliche Beziehungen. Es bleibt zu hoffen, dass dies den äußerst lebenswürdigen Kolleginnen und Kollegen aus den asiatischen Staaten gelingt zu verwirklichen.

Bayern-Frankreich

Wenn der Bayer sich bedankt, dann sagt er freundlich »Merci«. Viele wohnen im »Parterre« und vor Regen schützte man sich mit dem »Parapluï«. Dies zeigt ein wenig die engen Verbindungen zwischen Bayern und Frankreich. Kein anderes deutsches Land hat so traditionsreiche und vielfältige Beziehungen zu Frankreich wie Bayern. Dafür stehen Namen wie *Isabeau de Bavière* und *Napoleon Bonaparte*. Dank des Generals und Kaisers der Franzosen wurde Bayern ein Königreich. Die von *Graf Montgelas* geschaffene Verwaltungsstruktur Bayerns orientierte sich am französischen Vorbild. Nach dem Wiener Kongress hatte Bayern im Rheinkreis, der heutigen Pfalz, viele Jahre eine gemeinsame Grenze mit Frankreich. Seit 1968 organisieren in Fischbachau die Bayerische Staatskanzlei und das Institut Français de Munich in Zusammenarbeit mit dem französischen Generalkonsulat eine Fortbildungsveranstaltung für höhere bayerische Beamte und Richter. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Frankreich berichten in ihrer Muttersprache über das aktuelle Geschehen in Frankreich. Einer der Referenten diesen Jahres, *Patrick Thull*, ist der Direktor des Institut Régional d'Administration (IRA) in Metz. Das IRA Metz untersteht als Verwaltungsinstitut dem Premierminister und bietet künftigen Führungskräften des Staates eine berufliche, post-akademische und interministerielle Ausbildung. Daneben fördert es die internationale Zusammenarbeit speziell mit den deutschsprachigen Ländern. Von bayerischer Seite aus hat sich die Montgelas-Gesellschaft mit ihrem Vorsitzenden *Pierre Wolff* die Zusammenarbeit mit Frankreich auf die Fahnen geschrieben.

Um auch die kommenden Generationen an die gemeinsame Geschichte zu erinnern und die Freundschaft zu vertiefen, übergab Professor *Günter Nagel*, Präsident des Landesamts für Vermessung und Geoinformation, *Patrick Thull* eine Staats- und Kirchenkarte aus dem Jahre 1858, aus der die damalige gemeinsame Grenze zwischen Bayern und Frankreich ersichtlich ist. Diese soll nach *Patrick Thull* jedem deutschen Besucher gezeigt werden und wird deswegen im IRA Metz einen Ehrenplatz erhalten.



v.l.n.r.: *Günter Nagel, Patrick Thull, Pierre Wolff, Karin de Laporte*

Stadt und Land – nur gemeinsam stark

Stadt und Land sind eng aufeinander angewiesen. Nach den Worten von Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 19. April 2007 in Feuchtwangen, Lkr. Ansbach, können sie nur gemeinsam die komplexen Aufgaben der Zukunft lösen. Tendenzen in der deutschen und europäischen Raumordnungspolitik zur einseitigen Förderung von Metropolregionen erteilte Miller bei der Tagung »Das Leben im Dorf lassen« eine klare Absage. Wie der Minister in Feuchtwangen sagte, kann nur ein intakter und infrastrukturell gut erschlossener ländlicher Raum sauberes Wasser, reine Luft, gesunde Nahrungsmittel und eine attraktive Erholungslandschaft bereitstellen. Miller: »Wer den ländlichen Raum vernachlässigt, schadet der Zukunft des ganzen Landes – und damit auch den Städten.«

Für den Minister muss der ländliche Raum insgesamt zukunftsfähig gemacht werden. Dabei komme es vor allem darauf an, die vorhandenen Stärken auszubauen und bereits bestehende Partnerschaften zwischen Stadt und Land weiterzuentwickeln. Die Zukunft und Lebensqualität des ländlichen Raums ist nach Aussage Millers untrennbar mit einer nachhaltigen und multifunktionellen Land- und Forstwirtschaft verbunden. Sie trage maßgeblich dazu bei, dass die vielfältigen ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben erfüllt werden.

Das Landwirtschaftsministerium ist Miller zufolge ein wichtiger Kompetenzpartner für den ländlichen Raum. Mit seinem »Zukunftsprogramm Agrarwirtschaft und Ländlicher Raum 2007-2013« biete es eine umfassende Gesamtstrategie an: Für die Betriebe der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft gibt es verschiedene Investitionsförderprogramme sowie Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Daneben leisten Dorferneuerung und Flurneuordnung, die Integrierte Ländliche Entwicklung sowie LEADER wesentliche Hilfestellungen. Für das bayerische Zukunftsprogramm stehen von 2007 bis 2013 rund 3,3 Milliarden Euro aus EU-, Bundes- und Landesmitteln zur Verfügung.

»Vitale Dörfer statt Mega-Cities« Miller eröffnet UN-Kongress zur Landentwicklung

Die Instrumente der Ländlichen Entwicklung sind nach Aussage von Landwirtschaftsminister *Josef Miller* für den Ausbau der Infrastruktur und die Entwicklung der ländlichen Räume unverzichtbar. »Landentwicklung und Bodenordnung stärken die ländlichen Räume und helfen, die Abwanderung in die Städte zu begrenzen. Wir brauchen mehr vitale Dörfer und weniger Mega-Cities«, sagte Miller bei der Eröffnung der UN-Konferenz »Effective and Sustainable Land Management« am 24. Mai 2007 in München vor 150 Fachexperten aus 38 verschiedenen Ländern.

Globale Veränderungsprozesse machen es laut Miller weltweit notwendig, die Interessen des Staates und der Gesellschaft mit den Rechten der Grundeigentümer in Übereinstimmung zu bringen. »Grundvoraussetzung für eine sozialverträgliche Umsetzung vieler infrastruktureller Zukunftsprojekte ist, dass Grund und Boden an der richtigen Stelle gesichert zur Verfügung stehen«, so der Minister. Das Landmanagement im Rahmen der Ländlichen Entwicklung kann hier laut Miller einen entscheidenden Beitrag leisten. Der Freistaat habe damit positive Erfahrungen gemacht. Die Kulturlandschaft zu bewahren und mit den vielfältigen Nutzungsansprüchen an Grund und Boden in Einklang zu bringen, stelle immer wieder eine große Herausforderung dar. Intelligentes Landmanagement trage insgesamt zur Stabilisierung und Zukunftssicherung der ländlichen Räume bei. Miller: »Landentwicklung ist aktive Strukturpolitik für das Land und die Städte.«

Bei der zweitägigen UN-Veranstaltung wird über effektives und nachhaltiges Handeln auf dem Gebiet des Landmanagements und des Liegenschaftswesens diskutiert. Gastgeber des Kongresses ist die ARGE Landentwicklung, der Zusammenschluss von Bund und Ländern in Deutschland. Sie steht derzeit unter dem Vorsitz des Freistaats. Die einzelnen Referate der Konferenz sind ab 29. Mai unter www.landentwicklung.bayern.de/wpla/ im Internet abrufbar.

Hochwasserschutz durch Flurneuordnung In Neustadt entstehen Rückhalteflächen für die Donau

Der zunehmende Klimawandel und die damit steigende Hochwassergefahr machen umfangreiche Schutzmaßnahmen entlang der bayerischen Flüsse erforderlich. Das Hochwasserschutzprogramm 2020 des Freistaats mit einem Investitionsvolumen von 2,3 Milliarden Euro soll die Bevölkerung im Falle eines Hochwassers wirksam schützen und die Schäden möglichst begrenzen. Um das dafür notwendige Rückhaltevolumen zu schaffen, sind nach den Worten von Landwirtschaftsminister *Josef Miller* weitere umfangreiche Flächen erforderlich. »Die Flurneuordnung ist dabei der Weg, um die verschiedensten Interessen aufeinander abzustimmen«, sagte der Minister am 11. Juni 2007 in Neustadt a. d. Donau, Lkr. Kelheim. Ein vorausschauender Landerwerb könne die betroffenen Landwirte vor existenzbedrohenden Eingriffen und Enteignungen bewahren.

In Neustadt an der Donau, wo bei Goldau ein Polder vergrößert und ein Damm verlegt wird, sollen durch Flurneuordnung die Interessen von rund 200 Grundeigentümern mit dem Schutzbedürfnis der Allgemeinheit abgestimmt werden. Für die Landwirte bietet sich damit die Chance, neue Wirtschaftswege zu nutzen oder durch Zusammenlegung größere Felder zu schaffen und damit ihre Produktionsverhältnisse zu verbessern. Miller: »In Neustadt zeigt sich beispielhaft, wie Kommune, Bürger, Landwirte mit Wasserwirtschaft und Ländlicher Entwicklung zusammenwirken, um den Schutz der Donau-Anlieger mit den Bedürfnissen einer zeitgemäßen Landbewirtschaftung in Einklang zu bringen: So werden aus Betroffenen Beteiligte.«

Das gesamte Verfahren um Neustadt, das vom Pflingsthochwasser 1999 besonders stark betroffen war, umfasst 230 Hektar. Elf Hektar davon sollen bereits ab 2010 im Hochwasserfall gezielt überflutet werden können. Die Gesamtkosten für das Verfahren belaufen sich auf rund eine Million Euro. Die Baumaßnahmen werden im zweiten Halbjahr 2007 beginnen.

Mehr Geld für Dorferneuerung und Flurneuordnung

Für Dorferneuerung und Flurneuordnung werden in diesem Jahr vier Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Das hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 20. Mai 2007 in München mitgeteilt. Seinen Angaben zufolge nutzt die Bayerische Staatsregierung die steigenden Steuereinnahmen auch für einen Investitionsschub in der Landentwicklung. In den Verhandlungen zum Nachtragshaushalt 2007 waren die Mittel für die Dorferneuerung bereits um fünf Millionen auf rund 50 Millionen Euro angehoben worden.

Die zusätzlichen vier Millionen Euro sollen laut Miller helfen, den Stau bei den privaten Dorferneuerungsmaßnahmen abzubauen. Wörtlich sagte der Minister: »Mir ist es wichtig, dass wir nun in allen Regierungsbezirken einige besonders wichtige und dringliche Maßnahmen rasch abfinanzieren können.« Schon in den nächsten Tagen werden die zuständigen Ämter für Ländliche Entwicklung die Prioritäten dafür festlegen.

Trotz des zu erwartenden Investitionsschubs gibt es nach Auskunft Millers immer noch eine lange Warteliste bei der Dorferneuerung und Flurneuordnung. Er werde sich deshalb auch bei den Verhandlungen zum Nachtragshaushalt 2008 dafür stark machen, sämtliche sich bietenden finanziellen Spielräume zu nutzen, denn: »Gerade die Dorferneuerung und die Flurneuordnung sind von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirte und für die Struktur der ländlichen Räume insgesamt.«

Vier mal Gold für Bayerns schönste Dörfer

Die Landessieger beim 22. Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden« stehen fest:

Gold ging an die Dörfer Bernried im Lkr. Weilheim-Schongau, Nordheim im Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, Schönau (Stadt Viechtach) im Lkr. Regen und Schönbrunn im Lkr. Wunsiedel. Sie vertreten den Freistaat beim Bundesentscheid im Sommer. Acht Ortschaften erhalten Auszeichnungen in Silber, neun in Bronze. Das hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 21. Mai 2007 in München mitgeteilt.

Eine Kommission mit Mitgliedern aus verschiedenen Ministerien, Verbänden und Institutionen hatte zuvor die 21 Siegerdörfer aus den sieben bayerischen Regierungsbezirken begutachtet. An dem Wettbewerb, der alle drei Jahre stattfindet, waren 635 bayerische Dörfer beteiligt. Die Ehrung der Gold-, Silber- und Bronzedörfer wird Staatsminister Miller am 17. November im mittelfränkischen Schwanstetten vornehmen.

Der Dorfwettbewerb ist laut Miller die »wohl bedeutendste Bürgerinitiative Bayerns«. Mit großem Gemeinschaftssinn und viel Eigeninitiative erhalten die Menschen im ländlichen Raum die Attraktivität und Qualität ihrer Heimat. Um fit für die künftigen Herausforderungen zu sein, werden heute von den Dörfern wertvolle ökologische, wirtschaftliche und soziale Impulse gesetzt. Schwerpunkte des Wettbewerbs sind laut Miller die dorfgerechte konzeptionelle, bauliche und denkmalpflegerische Entwicklung, die ökologische Gestaltung und Vernetzung von Dorf und Landschaft sowie die Förderung des Gemeinschaftslebens.

Tabellarische Zusammenstellung des 22. Wettbewerbs »Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden« 2005 – 2007, Landesentscheid 2007 in Bayern:

Auszeichnung	Dorf	Gemeinde	Landkreis	Regierungsbezirk
Gold	Bernried	Bernried	Weilheim-Schongau	Oberbayern
Gold	Nordheim	Markt Nordheim	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	Mittelfranken
Gold	Schönau	Stadt Viechtach	Regen	Niederbayern
Gold	Schönbrunn	Stadt Wunsiedel	Wunsiedel	Oberfranken
Silber	Ast und Hirschhöf	Stadt Waldmünchen	Cham	Oberpfalz
Silber	Gemünda	Stadt Seßlach	Coburg	Oberfranken
Silber	Haindling	Stadt Geiselhöring	Straubing-Bogen	Niederbayern
Silber	Ilmmünster	Ilmmünster	Pfaffenhofen a. d. Ilm	Oberbayern
Silber	Langenstadt	Neudrossenfeld	Kulmbach	Oberfranken
Silber	Thalmannsfeld	Bergen	Weißenburg-Gunzenhausen	Mittelfranken

Silber	Tiefengrün	Berg	Hof	Oberfranken
Silber	Waltersberg	Deining	Neumarkt i. d. OPf.	Oberpfalz
Bronze	Alesheim	Alesheim	Weißenburg-Gunzenhausen	Mittelfranken
Bronze	Ehingen	Ehingen	Augsburg	Schwaben
Bronze	Fernsdorf	Geiersthal	Regen	Niederbayern
Bronze	Ingenried	Pforzen	Ostallgäu	Schwaben
Bronze	Monbrunn	Stadt Miltenberg	Miltenberg	Unterfranken
Bronze	Ransbach	Markt Hohenburg	Amberg-Weizsach	Oberpfalz
Bronze	Sollbach	Markt Bruck	Schwandorf	Oberpfalz
Bronze	Wohnau	Knetzgau	Haßberge	Unterfranken
Bronze	Wolfsbach	Markt Burgebrach	Bamberg	Oberfranken

Die Jurybegründungen und ausführliche Informationen zum Wettbewerb können im Internet unter www.Unser-Dorf-hat-Zukunft.bayern.de abgerufen werden.

»Katasterauszug zur Bauvorlage« wird gut angenommen

Nach dem erfolgreichen Pilotverfahren mit den insgesamt vier Testgemeinden Abensberg, Fischbachau, Reisbach und Schwandorf erfolgte am 14. März 2007 in Reisbach planmäßig der Startschuss für die bayernweite Markteinführung des Onlinedienstes »Katasterauszug zur Bauvorlage« durch Herrn Staatssekretär *Franz Meyer*.

Als weiterer Beitrag zur eGovernment-Initiative Bayern ermöglicht der Onlinedienst den teilnehmenden Kommunen schnell und unkompliziert den Abruf von tagesaktuellen Katasterauszügen zur Bauvorlage und deren Weitergabe an Bauwerber. Diese Nachweise müssen im Zusammenhang mit Bauvorhaben nach den Vorgaben des § 7 der Bauvorlagenverordnung von Bauwerbern vorgelegt werden.

Das Verfahren stellt eine bürgerfreundliche Alternative zur bisher erforderlichen Beglaubigung der Auszüge am Vermessungsamt dar, die beim Abruf über das Onlineverfahren entfallen kann. Der neue Onlinedienst wurde in enger Abstimmung mit Gemeinde- und

Städtetag ausschließlich für Kommunen entwickelt. Nach der Freigabe des Dienstes können nun alle interessierten Kommunen über das Geoportal Zugang zum neuen Onlinedienst erhalten. Erforderlich ist lediglich der Abschluss einer Vereinbarung mit dem örtlich zuständigen Vermessungsamt. Die Kommunen können dann den aus Flurkartenauszug und Eigentümerdaten der benachbarten Flurstücke bestehenden »Katasterauszug zur Bauvorlage« online anfordern und direkt an den Bauwerber abgeben.

Von der anfallenden Gebühr in Höhe von 30 Euro, die der Bauwerber an die Gemeinde entrichtet, verbleibt ein Anteil zur Deckung der Kosten bei der Gemeinde. Die Nutzung des Dienstes durch die Kommunen ist freiwillig und lediglich ein Angebot zur Unterstützung im Baugenehmigungsverfahren. Dem Bürger steht selbstverständlich auch weiterhin der Weg zu seinem Vermessungsamt offen.



Beteiligte Gemeinden,
Stand 29. 6. 2007

Infozentrum Geodaten in Mindelheim nimmt die Arbeit auf

Das Infozentrum Geodaten in Mindelheim (Außenstelle des Vermessungsamts Memmingen) übernimmt seit Mai zentrale Aufgaben des Kundenservice der Bayerischen Vermessungsverwaltung. Die teilweise Verlagerung des Kundenservice bringt für die Kunden eine Qualitätsverbesserung. Unter der Servicenummer 089 / 2129-1111 sollen auf Dauer mehr Servicetelefone als bisher geschaltet werden. Der Kundenservice umfasst im Wesentlichen die telefonische Beratung zu den Produkten, die Bearbeitung und Beantwortung eingehender E-Mails und die Klärung offener Fragen bei Bestellungen.



v.l.n.r. *Günter Wach, Alfons Stempfle, Petra Häfele, Dieter Ahrendt, Erich Eisenschmid und Hans Schellein* anlässlich der Arbeitsaufnahme des Infozentrums Geodaten.

Stadtplan für ganz Bayern – die DVD Top10 Bayern

Mit der neuen DVD Top10 Bayern des Landesamts für Vermessung und Geoinformation steht dem Nutzer ein flächendeckend Stadtplan für Bayern zur Verfügung. Am 4. Mai 2007 präsentierte Prof. *Günter Nagel*, Präsident des Landesamts für Vermessung und Geoinformation, vor Vertretern der Medien und des Buchhandels die neue Top10.

»Ein eiliger Auftrag, eine unbekannte Adresse und Sie wissen nicht wohin? Dann hilft Ihnen die Top10! Herzstück der Top10 Bayern sind die Digitale Ortskarte im Maßstab 1 : 10 000 mit der Darstellung jedes einzelnen Gebäudes und die integrierte Datenbank mit ca. 3,2 Millionen Hauskoordinaten«, sagte Prof. *Günter Nagel*.



Bild 1:
Prof. *Günter Nagel*

Auf einfache Weise kann jede beliebige Adresse in Bayern schnell und vor allem gebäu-
degenau lokalisiert werden. In den Datenbanken sind ca. 50 000 Orte, Almen und Hütten,
unzählige »Points of Interest« (Krankenhäuser, Schulen, Museen, Kirchen etc.) und Berg-,
Gewässer- und Waldnamen verzeichnet.

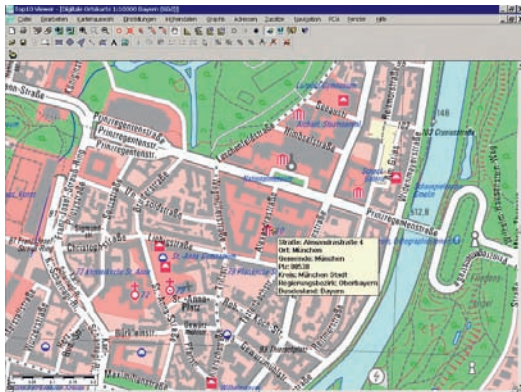


Bild 2:
Adresssuche
»München, Alexandrastr.4«

Egal, ob im Büro oder am heimischen PC, im Beruf oder in der Freizeit, die Top10 bietet
für jeden etwas.

Am Bildschirm kann der Nutzer eigene Routen erfassen und sich auf den Meter genau
ausrechnen lassen, wie lang die Strecke ist. Die Routen lassen sich beschriften oder mit
Symbolen versehen, ausdrucken, als Overlay abspeichern und über das Internet ver-
schicken. Höhenprofil und Gesamtsteigung, abschnittsweise skalierbar, lassen sich eben-
falls anzeigen - ideal für eine Wander- oder Radtour oder eine Anfahrtsskizze.

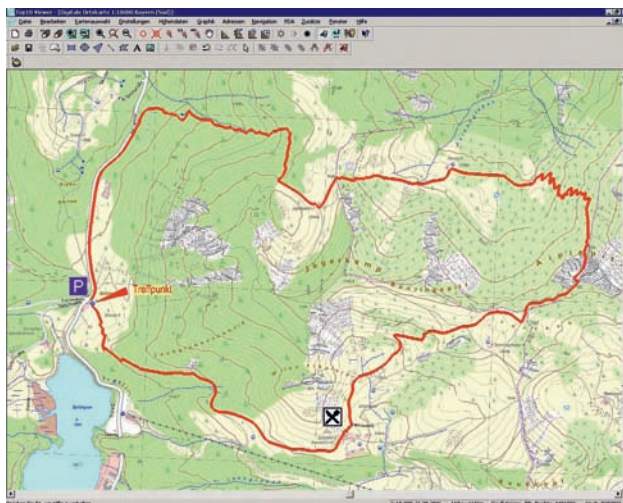


Bild 3: Wanderroute (Overlay) am Spitzingsee

GPS-Anwender können Routen mit der Top10 planen und über eine GPS-Schnittstelle in handelsübliche GPS-Empfänger übertragen. Umgekehrt lassen sich aufgezeichnete Strecken importieren, analysieren und am Bildschirm darstellen.

Die neue Top10 Bayern besitzt weitere hervorragende Funktionen: Der Betrachter kann sich dynamisch über einer dreidimensionalen Kartenansicht mit frei einstellbaren Parametern für Flugrichtung, Geschwindigkeit, Höhe und Blickwinkel bewegen. Ein veränderbarer Sonnenstand und ein sich im Dunst verlierender Hintergrund verstärken dabei den räumlichen Eindruck. Der Flugweg kann vor dem Start in der Karte eingetragen werden. Wer nicht lange planen will, kann einfach drauf los fliegen und ist dennoch nicht orientierungslos. Die sich unter einem ausbreitende bayerische Landschaft ist, wie für einen Stadtplan üblich, mit Straßennamen beschriftet. Der Flug kann aufgezeichnet und später wiedergegeben werden.

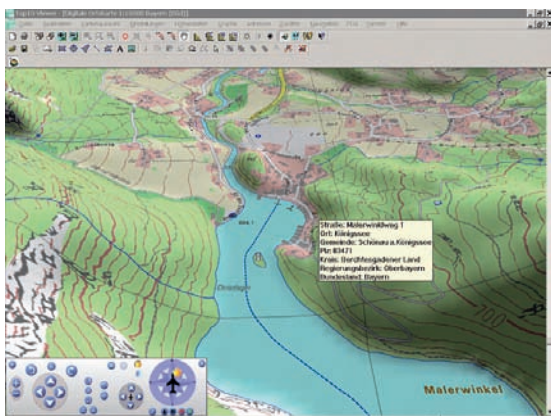


Bild 4:
Realitätsnahe 3D-Ansichten vermitteln einen räumlichen Eindruck von der Landschaft; das Adress- und das Navigationsfeld sind ein- und ausblenbar

Weitere Informationen zur Top10 und zur Bayerischen Vermessungsverwaltung finden Sie unter <http://www.geodaten.bayern.de>.

Bildflugübersicht im Internet verfügbar

Die aktuellen Bildflugübersichten sind im Internet über die Homepage der BVV (www.geodaten.bayern.de) unter Luftbildprodukte → Bayernbefliegung -> Bildflugübersicht verfügbar. Damit kann der Anwender sich informieren, welche Bildflüge der Bayerischen Vermessungsverwaltung (Bayernbefliegung) für das aktuelle Jahr geplant sind, wann das Los geflogen wurde und ob das digitale Orthophoto schon verfügbar ist. Daneben gibt es noch weitere Information zum Bildflug wie Kamera und Filmart. Die Webseite wird wöchentlich aktualisiert. Neben dem aktuellen Jahr sind auch die Bildflugübersichten der vier zurückliegenden Jahre abrufbar.

Damit wird dem großen Wunsch vieler Anwender nach frühzeitiger Online-Information Rechnung getragen. Auch das Ende 2006 in Kraft getretene neue bayerische Umweltinformationsgesetz (BayUIG) fordert die Bereitstellung von Metadaten über Umweltinformationen, zu denen das Luftbild mit seinem umfangreichen Informationsgehalt über unserer Landschaft gehört. Die Bereitstellung von Metadaten ist auch in der europäischen Initiative INSPIRE ein Hauptanliegen – das Finden und Anwenden von Geoinformationen sollte so einfach wie möglich sein.



Bildflugübersicht 2007

Neuerschienene Amtliche Topographische Karten im 2. Quartal 2007

TK 25

5626 Sandberg	7129 Deiningen	7837 Markt Schwaben
5823 Burgsinn	7130 Wemding	7936 Zorneding
5920 Alzenau	7232 Burgheim Nord	7937 Grafing b. München
5922 Frammersbach	7233 Neuburg a. d. Donau	8034 Starnberg Süd
5923 Rieneck	7331 Rain	8035 Sauerlach
6328 Scheinfeld	7430 Wertingen	8038 Rott a. Inn
6433 Lauf a. d. Pegnitz	7531 Gersthofen	8138 Rosenheim
6731 Abendberg	7634 Markt Indersdorf	8336/8436 Rottach-Egern
6732 Roth	7638 Taufkirchen (Vils)	8337/8437 Josefthal
7030 Wolfersstadt	7639 Velden	
7031 Treuchtlingen	7836 München-Trudering	

TK 50 (mit UTM-Gitter und mehrsprachiger Legende)

L 6730 Heilsbronn
L 6930 Weißenburg i. Bayern
L 7130 Treuchtlingen

Neue Umgebungskarte des LVG für das Kneippland Unterallgäu

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation hat die Umgebungskarte 1 : 50 000 **UK 50-38 »Kneippland Unterallgäu Memmingen Mindelheim«** neu erstellt und im Juni 2007 herausgegeben.

Die Karte enthält das komplette Wanderwegenetz als roten und die Radwanderwege als grünen Aufdruck. Daneben sind zahlreiche touristische Hinweise (z. B. Campingplätze, Golfplätze) enthalten und Sehenswürdigkeiten (z. B. Klöster, Museen) beschrieben. Dank der UTM-Koordinaten mit 1 km Linienabstand kann der Wanderer sich mit einem handelsüblichen GPS-Empfänger bis auf 10 m genau verorten. Die Karte ist für 6,60 € überall im Fachbuchhandel erhältlich.

Detailinformationen zur Karte:

UK 50-38 »Kneippland Unterallgäu« ISBN 3-89933-122-2



UK50-38



UK50-38 Stadt Mindelheim

Gebiet

Die Karte deckt das Gebiet von Krumbach im Norden bis Obergünzburg im Süden sowie von Dietenheim im Westen bis Buchloe im Osten ab. Dabei werden der gesamte Lkr. Unterallgäu, Teile der Lkrs. Ostallgäu, Oberallgäu, Augsburg, Günzburg, Neu-Ulm und Teile des Naturparks Augsburg Westliche Wälder dargestellt.

Wandern, Radfahren

- der Bayerisch-Schwäbische Jakobsweg, der Schwäbisch-Allgäuer Wanderweg, der Ostallgäuer Wanderweg, der Weitwanderweg Bunderpräsident Carstens, der Crescentia-Pilgerweg sowie weitere Wanderwege des NP Augsburg Westliche Wälder, des Schwäbischen Albvereins und der Gemeinden
- der Allgäu-Radweg, Ammersee-Radweg, Iller-Radwanderweg, Kammeltal-Radweg, Kneippadweg und Zusan-Radweg, andere aktuelle Radwanderwege der Landkreise und Gemeinden sowie Mountainbiketouren.

Bücherschau

Bertold Witte und Hubert Schmidt

Vermessungskunde und Grundlagen der Statistik für das Bauwesen

Nach nur zwei Jahren erschien 2006 die 6. Auflage dieses Standardwerkes. Gründe hierfür dürften die große Nachfrage, aber auch die rasant fortschreitende Technik, insbesondere bei den Messverfahren GPS und Laserscanning, sein.

Das Buch versteht sich als Lehrbuch für Studierende und Praktiker der Fachrichtungen Vermessungs- und Bauingenieurwesen und gibt eine Einführung in Methoden, Verfahren und Anwendungen des Vermessungswesens. Es ist in 11 Kapitel eingeteilt, wobei das 11. Kapitel sich eingehend der Ingenieurvermessung widmet.

Im 1. Kapitel werden nach einem kurzen Überblick über die Verfahren der Erd- und Landesvermessung die Referenz- und Bezugssysteme, Koordinatensysteme und Maßeinheiten erläutert. Einen relativ breiten Raum nehmen wie bisher die in Kapitel 2 dargestellten statistischen Auswerteverfahren ein: Grundlagen zur Wahrscheinlichkeitstheorie, zur Parameterschätzung und zu Kriterien der Messgenauigkeit bis hin zu den Toleranzen im Bauwesen werden behandelt. Auch wenn statistische Auswerteverfahren für viele Ingenieure immer noch einen trockenen Beigeschmack haben, so gewinnen sie in allen Bereichen der Technik zunehmend an Bedeutung.

Im Kapitel 3 werden die üblichen Messverfahren zur Lageaufnahme sowie einfache Koordinaten- und Flächenberechnungen behandelt. Der Überblick über klassische Kartierverfahren wurde mit Begriffserläuterungen zur grafischen Datenverarbeitung ergänzt. Die Kapitel 4 bis 6 widmen sich ausführlich den Instrumenten und Verfahren zur Winkel-, Höhen- und Entfernungsmessung. Die ausgewählten Instrumentenbeispiele belegen die hohe Aktualität des Standardwerkes.

Im Kapitel 7 werden die Mess- und Auswerteverfahren zur Bestimmung von Lagefestpunkten dargelegt. Die Punktbestimmung mit satellitengestützten Messverfahren nimmt hier einen großen Raum ein, wobei erfreulicherweise die Ausführungen zur Nutzung des SAPOS-Dienstes den aktuellen Praxisbezug unterstreichen.